

Predigt für den 3. Sonntag in der Passionszeit am 15. März 2020 Berlin-Friedrichshain| Christuskirche

Liebe Leserin, lieber Leser, liebe Schwestern und Brüder,

am letzten Sonntag haben wir in der Christuskirche Gottesdienst gefeiert – so wie immer. Im Familiengottesdienst ging es thematisch um die neuen Wege, die der Apostel Petrus ging, als er sich nach einem merkwürdigen Traum in die Stadt Cäsarea aufmachte und dort einem Mann namens Kornelius begegnete (Apostelgeschichte 10). Niemals hätte er es für möglich gehalten, als Judenchrist in einem heidnischen Haus einzukehren, dort sogar zu essen und zu erleben, dass auch diese Leute zum Glauben an Jesus kommen. Doch dann kam es ganz anders!

Pastorin Herrendörfer fragte uns alle: „Was könnten neue Wege für dich in deinem Alltag sein, die du gehen kannst?“

Wer hätte gedacht, dass wir ein paar Tage später allesamt neue Wege gehen müssen im Umgang mit der Pandemie.

Wann gab es das schon einmal: Die meisten Kirchen in Deutschland lassen ihre Gottesdienste und Veranstaltungen für Wochen ausfallen. Im Friedrichshain müssen wir die Taufe von zwei Kindern verschieben, die für den 5. April geplant war.

Das öffentliche Leben ist jetzt schon eingeschränkt: Schulen und Kitas schließen, Museen können nicht mehr besucht werden, Konzerte und Fußballspiele wurden abgesagt, Cafés und Bars, Restaurants werden wohl bald schließen.

Noch kommt es uns irgendwie nicht real vor, was da gerade passiert. Weiter reichende Planungen wie Ausflüge, Kurzurlaube, Feste..., wer weiß, ob sie möglich sein können?

Mit jedem Tag schränkt sich unsere sonst so selbstverständliche und gewohnte Lebensweise mehr ein.

Aber! Das sollten wir nicht vergessen: Den meisten von uns geht es gut. Wir haben das, was wir zum alltäglichen Leben brauchen. Wir können uns zu Hause ganz gut einrichten. Die Lebensmittelgeschäfte sind geöffnet und es gibt immer noch reichlich (mal von einigen Engpässen abgesehen). Wir bleiben in Kontakt dank Telefon und Internet. Wir haben liebe Menschen, die sich um uns kümmern und für die wir da sein können.

Und gegen einen Spaziergang im Park und auf der Straße gibt es bisher auch nichts einzuwenden.

Nicht wenige von uns arbeiten weiter, auch wenn es anders geschieht, als wir es sonst gewohnt sind.

Lasst uns besonnen und dem Leben zugewandt sein und bleiben in dieser besonderen Zeit!

Es ist Passionszeit. Fastenzeit. Wer hätte gedacht, dass wir einmal auch auf Gottesdienste und andere Gemeindeveranstaltungen „fasten“ müssen?

Vielleicht nehmt ihr euch zur gewohnten Gottesdienstzeit um 11:15 Uhr oder irgendwann am Tag Zeit zum Beten, zum Lesen in der Bibel. Vielleicht mögt ihr sogar ein Lied singen? In Italien musizieren die Leute am offenen Fenster, um sich Mut zu machen! Eine tolle Geste! Oder ihr verfolgt einen Rundfunk- oder Fernsehgottesdienst! Übrigens geht es so allen Geschwistern, die schon länger nicht mehr in die Kirche gehen können! Plötzlich ist uns ihre Situation ganz nahe!

Für den 3. Sonntag in der Passionszeit, dem Sonntag Okuli, ist ein Predigttext aus dem Lukasevangelium ausgewählt, in dem auch die Menschen in Jesu Nähe herausgefordert werden.

57Als Jesus und seine Jünger auf dem Wege nach Jerusalem waren, sprach einer zu ihm: Ich will dir folgen, wohin du gehst. 58Und Jesus sprach zu ihm: Die Füchse haben Gruben und die Vögel unter dem Himmel haben Nester; aber der Menschensohn hat nichts, wo er sein Haupt hinlege. 59Und er sprach zu einem andern: Folge mir nach!

Der sprach aber: Herr, erlaube mir, dass ich zuvor hingehe und meinen Vater begrabe. 60Aber Jesus sprach zu ihm: Lass die Toten ihre Toten begraben; du aber geh hin und verkündige das Reich Gottes! 61Und ein anderer sprach: Herr, ich will dir nachfolgen; aber erlaube mir zuvor, dass ich Abschied nehme von denen, die in meinem Haus sind. 62Jesus aber sprach zu ihm: Wer seine Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes.
Lukas 9,57-62

Jesus ist unterwegs. Er und seine Jünger wollen zum Passahfest nach Jerusalem.

Immer wieder wollten Menschen, die von Jesus in den etwa 2 Jahren seines Wirkens fasziniert waren, sich ihm anschließen.

Doch für die, die ganz und gar mit Jesus unterwegs sind, gibt es klare Regeln und Einschränkungen: Besitzlosigkeit, Aufgabe ihres bisherigen Lebensumfeldes, Trennung von ihren Familien.

Für unsere Ohren klingt das radikal und pietätlos, was Jesus seinen Nachfolgern abverlangt: „Lass die Toten ihre Toten begraben!“ Nicht einmal das Verabschieden von der Familie ist erlaubt, will man ihm folgen.

Zu verstehen sind solche Sätze nur auf dem Hintergrund jener „Wanderradikalen“, die damals Jesus oder auch anderen Rabbis nachfolgten. Es ist nur eine kleine Schar von Getreuen gewesen, die so ein Leben des Verzichts auf sich nahmen.

Allerdings waren diese „religiösen Aussteiger“ auch auf das Wohlwollen und die Unterstützung derer angewiesen, die jene bei sich in ihren Häusern aufnahmen, versorgten und unterstützten. Nur weil die Jünger und Jesus sich nicht um das Alltägliche kümmern mussten, konnten sie so in aller Freiheit von der Liebe Gottes, von seiner Liebe und seinem Reich predigen. Andere hielten ihnen den Rücken frei!

In diesen Tagen höre ich jene Worte Jesu ganz aktuell:

Wir alle sind aufgefordert, darauf zu achten, was jetzt wirklich wichtig ist!

Da kann es sein, dass wir das sonst so Gewohnte und Vertraute zurückstellen für das Gebotene!

Jesus sagt : „Schaut nach vorn!“

Für alle wird der Alltag in unserer Stadt vermutlich noch herausfordernder.

Denkt an die Alten, und fragt: „Wie und wo kann ich helfen?“

Ruft euch an und organisiert Hilfe. Bleibt im Kontakt!

Denkt an die Familien mit Kindern. Ab Dienstag sind sie zu Hause. Gibt es Lösungen im Freundes- und Bekanntenkreis, dass Eltern weiter arbeiten können?

Denkt an die Kranken in den Krankenhäusern; sie können teilweise nicht mehr besucht werden! Betet für sie!

Haltet denen den Rücken frei, die sich um die Versorgung und die Gesundheit von uns allen kümmern: die Verkäuferinnen und Verkäufer in den Läden und Supermärkten; die Menschen, die den öffentlichen Verkehr am Leben halten; die Ärztinnen und Ärzte und das gesamte medizinische Personal in Kliniken und Praxen. Auch einige Schwestern und Brüder unserer Gemeinde arbeiten in

diesem Bereich! Die Polizei, Feuerwehr, der Rettungsdienst, die Pflegedienste, die Mitarbeiter der BSR...und natürlich auch die Politikerinnen und Politiker, die abwägen, was jetzt notwendig ist!

Vergesst auch diejenigen nicht in unserer Stadt, die jetzt noch ärmer dran sind als sonst: die Obdachlosen und Bedürftigen. Habt Erbarmen mit ihnen!

Liebe Schwestern und Brüder,

Jesus spricht davon, dass *Körpereinsatz* gefragt ist auf dem Weg der Nachfolge.

Hände, Füße, der beherzte Blick nach vorn, um den Pflug zu bewegen. Das weite Feld an Arbeit, das vor uns liegt in dieser besonderen Situation.

Lasst uns beides tun: Handeln und beten ganz konkret und darauf vertrauen, dass Gott mit seinem Schutz und Erbarmen uns führe und leite!

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen

Gebet

Gnädiger und barmherziger Gott,

damit haben wir nicht gerechnet, dass wir allesamt in unserem Alltag durch die Auswirkungen des Corona-Virus eingeschränkt und herausgefordert sind.

Damit haben wir nicht gerechnet, dass Menschen weltweit bedroht sind von einer Pandemie. Wir rücken näher zusammen, weil wir ja alle betroffen sind von den Auswirkungen.

Bewahre uns vor Panik und unbegründeter Angst. Lass uns wachsam sein, um das zu tun, was wir tun können, um uns und andere zu schützen vor der Ansteckung und Ausbreitung der Krankheit.

Lass uns achtsam sein für die Menschen in unserem Umfeld, lass uns ihnen beistehen und helfen, dass alle das zum Leben haben, was sie brauchen.

Wir bitten dich für das gesamte Personal in den Krankenhäusern und Arztpraxen, gib ihnen Kraft und Weisheit für ihr Tun. Schütze und erhalte ihre Gesundheit und Leistungsfähigkeit!

Stehe allen bei, die das öffentliche Leben in Stadt und Land aufrecht erhalten!

Wir befehlen dir alle Erkrankten an. Ganz besonders bitten wir für die Menschen, die zu den Risikogruppen gehören. Behüte sie durch deine heilende Kraft!

Wir denken an all jene, die einen geliebten Menschen bereits verloren haben. Tröste sie. Stelle ihnen Menschen zur Seite, die sie behutsam in ihrer Trauer begleiten.

Wir bitten dich für die, die durch die wirtschaftliche Situation, durch den Ausfall ihrer beruflichen Tätigkeit in ihrer Existenz gefährdet sind. Lass sie Unterstützung und Solidarität erfahren!

Wir befehlen dir die Obdachlosen und Armen an. Lass sie auch in diesen schwierigen Zeiten Hilfe und Erbarmen finden.

Lass uns die Schwächsten nicht vergessen: Die Geflüchteten an den Grenzen der EU, die Menschen in Syrien in der Region um Idlip. Wir bringen vor dich, Gott, all jene, die verfolgt sind, Leid erfahren müssen und Schutz brauchen. Sei Du, ihr Hirte und Heiland. Schenke ihnen Menschen, die sich ihrer Sorgen und Nöte annehmen.

Erhalte diese deine Erde mit allen Geschöpfen und begleite uns in der Zeit, die du uns schenkst. Amen